

Predigt
für den 29. Sonntag i.J. C (Kirchweih-Sonntag)
Internetgemeinde, 16.10.2022

Ex 17,8-13 – Lk 18,1-8

Der Wert des Gebets – der Charme gemeinsamen Betens

* Heute, am Kirchweih-Sonntag, feiern wir unsere Kirche als Versammlungsort derer, die hier zu Gott beten – entweder gemeinsam während der Gottesdienste oder für sich allein außerhalb der Gottesdienst-Zeiten. Beides ist wertvoll, beides ist wichtig, und für beides bietet unsere Kirche Raum.

An diesem Festtag, der bei uns und in zahlreichen anderen Kirchen mit besonders feierlichen Gottesdiensten begangen wird, will ich mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, über den Wert des Gebets nachdenken und dabei überlegen, welchen besonderen Charme das gemeinschaftliche Beten, also das Zusammenkommen zu den Gottesdiensten hat.

Die Lesung des heutigen Sonntags hilft dabei, Hinweise darauf zu finden, wie wertvoll das Gebet ist. Geschildert wird ein Ereignis während des Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten. Kaum haben Mose und seine Landsleute die ägyptischen Krieger am Roten Meer

abgeschüttelt, kommen schon die nächsten Feinde daher: Die Amalekiter, ein Nomadenstamm am Sinai. Diese haben Angst, dass sie ihre Wasser- und Weideplätze mit den Israeliten teilen müssen, und so bekämpfen sie die Israeliten erbittert. Eigentlich haben die Israeliten zahlen- und ausrüstungsmäßig keine Chance, doch Mose wählt eine ungewöhnliche Strategie: Das Gebet. Er betet zu Gott, und als er müde wird beim Beten, unterstützen ihn zwei Verwandte. Das vereinte Gebet der drei, das mit dem eindrücklichen Bild des Hände-Erhebens und des Hände-Stützens beschrieben wird, sorgt für den Sieg des Volkes Israel.

* Doch Vorsicht, liebe Schwestern und Brüder: Wir dürfen die Geschichte nicht falsch verstehen. Sie will nicht diejenigen rechtfertigen, die Waffen segnen oder von „Kriegen im Namen Gottes“ reden. Krieg und Waffengewalt ist immer gegen Gottes Willen, und niemals wird er seinen Segen geben, wenn Menschen sich gegenseitig umbringen.

* In der Geschichte geht es um etwas anderes: Der Auszug Israels aus Ägypten ist ein Bild dafür, dass Gott die Menschen, die an ihn glauben, in die Freiheit führt – Freiheit von Lebensangst, Freiheit von Zukunftsangst. Und die Erzählung zeigt, dass sich diesem Weg in die Freiheit immer wieder Hindernisse entgegenstellen; diese Hindernisse können die Menschen aber überwinden durch das Gebet;

indem sie also ihr Leben, ihre Zukunft Gott anvertrauen.

Darum geht es dieser Geschichte: Um den Kampf der Menschen gegen Hindernisse auf ihrem persönlichen Weg in die Freiheit, und um das Versprechen Gottes: Ich helfe dir, diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen, wenn du mich darum bittest. Dieses Versprechen gilt, versichert Jesus im Evangelium, indem er mit seiner Erzählung von einer hartnäckigen Witwe, die gegenüber einem Richter ihr Anliegen durchsetzt, zu beharrlichem Gebet einlädt. Gott fallen die Beterinnen und Beter niemals lästig, im Gegenteil: Er kümmert sich „unverzüglich“ um ihre Anliegen.

* Zwei Beispiele will ich in diesem Zusammenhang nennen:

⇒ Der Schüler hat sehr gute Noten, ist allerdings in Sport eine Niete. Er wird von den Mitschülern gehänselt. Er hat Angst vor dem Schulweg, vor den Pausen. Er wünscht sich Freiheit.

⇒ Die Oma ist unheilbar krank. Sie und ihre Familie haben Angst vor dem, was die Krankheit bringt an Schmerzen, an Krankenhausaufenthalt. Sie wünschen sich Freiheit.

* Solchen und vielen anderen Menschen, die von Ängsten in ihrer Freiheit eingeschränkt werden, rät Gott: Betet in euren Anliegen zu mir! Ich werde euch helfen, eure Ängste aus dem Weg zu räumen und frei zu sein von dem, was euch niederdrückt und belastet. Freilich ist Gott kein Wunscherfüllungs-Automat, dem man sagt:

Gib mir Freunde! und – zack – sind sie da, oder: Mach mich gesund! und – zack – ist die Krankheit weg. Gott erhört die Gebete, aber manchmal auf ganz anderen Wegen, als wir meinen.

⇒ Der Schüler findet Freude am Ministrieren, später an der kirchlichen Jugendgruppe, und engagiert sich ehrenamtlich als Gruppenleiter. Das bringt ihm Anerkennung und Freundschaften ein.

⇒ Die Oma gewinnt die Einsicht, dass Gott bei ihr ist, ob sie krank bleibt oder gesund wird, und dass ihr irdisches Leben nicht alles ist; danach kommt der unendlich schönere Teil ihrer Existenz. So lernt sie die Krankheit zu ertragen und gelassen nach vorn zu schauen. Ihre Familie wird von dieser Gelassenheit angesteckt und sieht jeden Tag, an dem die Oma lebt, als ein Geschenk an.

Das Gebet hat dafür gesorgt, dass Gott diesen Menschen – die mir persönlich bekannt sind – ihre Lebens- und Zukunftsangst genommen und ihnen neue Freiheit geschenkt hat.

* Das Gebet wirkt; es führt in die Freiheit. Nun bleibt aber immer noch die Frage, welchen besonderen Charme das Gebet in Gemeinschaft hat.

Kommen wir zurück zu der alttestamentlichen Geschichte: Mose wird müde beim Beten; zwei Verwandte stützen ihn, indem sie mit ihm beten. Gemeinsam klappt das Beten auch dann noch, wenn man des Betens müde ist, weil man sich gegenseitig stützt.

Das ist in der Kirche beim Gottesdienst der Fall: Ich kenne Men-

schen, die haben so Schlimmes erlebt, dass sie keine Worte und keine Ruhe mehr zum Beten finden. Sie gehen in den Gottesdienst, weil sie sich buchstäblich an die Gebete der anderen „dranhängen“ können. Die anderen im Gottesdienst stützen also durch ihr Beten und Singen diejenigen, die allein des Betens müde geworden sind. Andere haben zu mir gesagt: „Wenn ich in der Kirche bin, die vielen anderen Leute um mich herum habe, die Ministranten am Altar sehe und die Orgel spielen höre, dann hat das für mich etwas Erhebendes und Mutmachendes, und ich freue mich, zu dieser Gemeinschaft dazuzugehören.“ Gottesdienstgemeinde, Ministranten und Organist stützen diese Menschen beim Beten.

* Darin, liebe Schwestern und Brüder, liegt der besondere Charme des gemeinsamen Gebets: Wir stützen uns damit gegenseitig, wie die zwei Verwandten den Mose durch ihr Mit-Beten gestützt haben. Ein wertvolles Geschenk ist das, das Sie, wann immer Sie einen Gottesdienst mitfeiern, den anderen Gläubigen in der Kirche machen und das Sie zugleich von den anderen geschenkt bekommen – eben die gegenseitige Unterstützung beim Beten. Und ich bin mir sicher: Sie werden durch das Mitfeiern der Gottesdienste immer wieder Ähnliches erfahren wie Mose und seine Begleiter: Gott erhört meine Gebete so, wie es für mich gut ist. Er nimmt Lebensangst und Zukunftsangst von mir und führt mich in die Freiheit.